

EIN AB DISCOVERY-BUCH

MAGIE



**ANDREW
STEPHENS**

Magie

Windelversion

von

Andrew Stephens

Erstveröffentlichung 2021

Copyright © AB Discovery

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Magic – Windelversion

Autor: Andrew Stephens

Herausgeber: Rosalie Bent & Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery © 2021

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

MAGIE.....	5
Kapitel 1: Kindergarten.....	5
Kapitel 2: Draußen	16
Kapitel 3: Das Fest.....	21
Kapitel 4: Eine ganz neue Welt.....	32

Diese Geschichte wurde von Florence Aberdeen persönlich an Andrew Stephens erzählt, der sie aufschrieb, damit auch andere an ihrer bemerkenswerten Reise teilhaben können. Andere haben Informationen beigesteuert, um einige Details zu ergänzen, an die sich ein Säugling nicht mehr erinnern konnte.

MAGIE

Von Andrew Stephens

Kapitel 1: Kindergarten



Es war einer dieser Morgen, die einem im Gedächtnis bleiben, weil einfach alles „passte“. Perfekt sogar. Ich lebe in einem Land, das nicht gerade für sein wunderbares Wetter bekannt ist. Geschichte, ja. Architektur, ja. Wetter? Nein. Vielmehr lebe ich an einem Ort, wo strahlend blauer Himmel, warme Sonne und eine leichte Brise etwas Wunderbares und Seltenes sind. Aber genau an diesem Morgen erwachte ich. Es fühlte sich wahrhaft magisch an.

Wie immer wachte ich in meinem Babybett auf. Meine Windeln waren klatschnass, und mein Schnuller war mir über Nacht aus dem Mund gefallen und hing an der Kette an der Seite. Noch bevor ich die Augen öffnete, tastete ich vorsichtig meinen Strampler mit Füßen ab. Ein Leben lang Bettnässen und die Rolle

eines kleinen Mädchens bedeuteten, dass Windeln ewig hielten und langes Schlafen manchmal ihre Kapazität überstieg. Doch wie es sich für einen perfekten Tag gehörte, war mein Strampler trocken, ebenso wie die Disney-Prinzessinnen-Bettwäsche auf meinem Bett.

Ein leichtes Wackeln bestätigte meine Vermutung. Meine Nachtwindel war auch schmutzig. Das brachte mich ebenfalls zum Lächeln. Dass ich mein gesamtes Toilettentraining aufgegeben hatte, war eine bemerkenswerte Leistung, auf die ich stolz war. Nass aufzuwachen war eine Konstante meines Lebens. Schmutzig aufzuwachen hingegen war eine neuere Leistung und bestätigte nur, wer ich war. Ich war ein zwölf Monate altes Mädchen.

Ich lächelte breit, als mir klar wurde, dass ich sowohl nass als auch schmutzig war.

Das Kinderzimmer war ungewöhnlich hell, da die Sonne durch die etwas dünnen Vorhänge schien. Obwohl Verdunkelungsvorhänge in manchen Ländern für Kinderzimmer üblich sind, war es an fast durchgehend bewölkten Tagen normal, in einem schwach beleuchteten Kinderzimmer aufzuwachen.

Mein Lächeln wurde noch breiter, als ich meinen Schnuller wieder in den Mund steckte und mich an Christine, meinen rosa Teddybären, kuschelte, der mein Bettchen und mein Leben seit vielen, vielen Jahren teilte. Nicht mehr makellos und ein wenig unförmig, war Christine anders als die anderen Puppen und Teddybären, die mein Bettchen, mein Kinderzimmer, mein Spielzimmer und tatsächlich mein Haus füllten.

Christine war echt.

Von Anfang an war Christine etwas Besonderes in meinem Kinderzimmer. In der Dunkelheit unheimlicher Nächte sprach ich mit ihr, und sie antwortete mir. Sie war meine beste Freundin. Ich schlief mit ihr. Ich nahm sie überallhin mit. Ich hatte sogar einen Kindersitz nur für sie. Wir waren beste Freundinnen und würden es immer bleiben.

Christine sah mich an diesem Morgen an und ich wusste, was sie dachte.

Heute war ein besonderer Tag. Ein einmaliger. Und sie wollte ihn mit mir teilen.

Irgendwann war es Zeit aufzustehen und den Tag zu erkunden. Da ich noch ein Kleinkind war, wachte ich normalerweise spätestens um 6 Uhr morgens auf und war bereit zu spielen. Neben Christine stand in meinem Kinderbett auch eine Fisher-Price-PlayStation, die mich eine Weile unterhalten konnte. Normalerweise standen zwei oder mehr Puppen am Fußende meines Bettes, und manchmal konnte ich bis 8 Uhr morgens oder länger mit meinen Freunden und meinem empfindungsfähigen Teddybären spielen. Da Christine älter war als ich, war sie es normalerweise, die mir sagte, dass es endlich Zeit zum Aufstehen war.

Und heute Morgen sah ich die große Kinderzimmeruhr mit ihren großen Zeigern an der Wand, und im Nebel meiner Kindheit sah ich, dass es ungefähr 7:30 Uhr war. Ich war zu jung, um die genauen Unterschiede der Minutenzeiger zu verstehen. Ich wusste nur, dass es Zeit zum Füttern war.

Der größte Mangel in meinem Leben war, dass ich niemanden hatte, der sich um mich kümmerte. Das bedeutete, dass ich mich einerseits auf Christines Anleitung verlassen musste, andererseits aber auch selbst für das Füttern, Wickeln und Anziehen sorgen musste.

Der schwierigste Teil eines jeden Tages war genau in diesem Moment. Bis dahin war ich nichts weiter als ein einjähriges Mädchen, das in nassen und schmutzigen Windeln in seinem Bettchen lag, mit seinen Spielsachen spielte und darauf wartete, dass Mama kam und mich weckte.

Aber Mama wollte nicht kommen und so kam es, dass Christine mich dazu drängte, aufzustehen und etwas zu füttern.

Ich wurde hauptsächlich mit der Flasche gefüttert, daher war alles schon gut für mich vorbereitet. Im Kinderzimmer wurde ich morgens und abends gefüttert, und auf einer Bank in der Ecke standen ein Dutzend gewaschene und sterilisierte Babyflaschen, ein bereits mit Wasser gefüllter Wasserkocher und drei Dosen Babynahrung. Meine Frühstücksauswahl beschränkte sich auf die gewünschte Milchnahrungssorte. Das war für mich völlig in Ordnung.

Ich versuchte verzweifelt, meine Kindheit nicht zu vergessen, bereitete schnell drei Wärmflaschen mit Milchpulver zu und tapste zurück zu meinem Bettchen, wo Christine mit Strawberry und Helen, zwei meiner Lieblingspuppen, auf mich wartete. Strawberry war wirklich süß und hatte eine große Auswahl an Outfits und Windeln. Christine hatte mir kürzlich erzählt, dass Strawberry kurz davor stand ...

Real werden.

Ich gebe zu, ich war aufgereggt und hoffte, dass Strawberry mir eines Morgens antworten würde, wenn ich mit ihr sprach. Sie hatte ihren eigenen Kinderwagen – viele meiner Puppen hatten ihre eigenen – und ich hatte viele Stunden mit ihr und Christine auf einer Decke hinter meinem Haus verbracht. Während Christine und ich plauderten, hatte ich oft das Gefühl, dass Strawberry zuhörte und mitreden wollte.

Als ich mich in meinem Bett zurücklehnte, sah ich Strawberry an und war mir fast sicher, ihre Augen funkeln zu sehen. Der fest gesaugte Sauger der ersten Flasche gelangte in meinen Mund und der vertraute Geschmack von Babynahrung erfüllte meinen Bauch und ich fühlte mich augenblicklich in einen noch jüngeren Zustand versetzt.

Das hatte ich schon als Teenager mit Babynahrung. Damals machte mich eine Flasche Milchnahrung völlig kindlich und friedlich. Heute ist sie all das und noch mehr. Während mich die